

Transformationen

Sonderforschungsbereich 644

der Antike

An der Humboldt-Universität sind viele Disziplinen und Einzelforscher seit Jahren mit der Rezeption der Antike in künstlerisch-literarischen, wissenschaftshistorischen und kulturellen Kontexten der europäischen Gesellschaften beschäftigt. Der seit dem 1.1.2005 arbeitende SFB 644 »Transformationen der Antike« vereint viele von ihnen, nämlich Vertreter der Alten Geschichte, Mittleren und Neueren Geschichte, Philosophie, Gräzistik, Latinistik, Klassischen Archäologie, Kirchengeschichte, Anglistik, Germanistik, Kunstgeschichte, Kulturwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte (MPI). Seitens der Freien Universität Berlin sind die Theaterwissenschaft und die Religionswissenschaft vertreten. Eine solche Bündelung von Fächern für die leitenden Fragestellungen des SFB 644 hat es national wie international bisher nicht gegeben. Sie wird erweitert und verstärkt durch die Kolleginnen und Kollegen, die sich im Januar 2005 auf Beschluss des Akademischen Senats der Humboldt-Universität zusammen mit dem SFB 644 und weiteren Projekten zum Berliner Antike-Zentrum zusammenschlossen haben.

I Voraussetzungen

Der SFB 644 geht von der Voraussetzung aus, dass sich die europäischen Kulturen, ihre Künste und Wissenschaften in Fortführung und Transformation der antiken Kultur gebildet hat. Europas Ursprung liegt kulturgeographisch und historisch im mediterranen Raum. Die Ausdifferenzierung der Künste und Wissenschaften ist ohne die antiken Grundlagen undenkbar. Ästhetiken, Kulturtechniken und Medien, Mentalitäten und Lebensstile, Wirtschafts-, Staats- und Politikformen, Rechtsverfahren, religiöse und ethnische, aber auch nationale Leitbilder und Identitäten, wie sie sich bis heute entwickelt haben, wären ohne die dauerhaften Auseinandersetzungen mit den antiken Kulturen nicht entstanden. Hier bildeten sich in jahrhundertelangen Prozessen die Voraussetzungen Europas. Antike Kulturen mögen als politische Reiche untergegangen sein: als Referenzebenen kultureller Selbstkonstruktionen und vermittelt über eine Reihe von Renaissance- und Transformationen sind sie bis heute lebendig.

Die Untersuchungsfelder des SFB 644 erstrecken sich von der Spätantike und dem Mittelalter über die Frühe Neuzeit, die Aufklärung und das 19. Jahrhundert bis in die Moderne. Diese an der *longue durée* von kulturellen Evolutionen orientierte Ausrichtung beruht auf zwei Überzeugungen: Zum einen sind die christliche Kultur wie die europäischen Wissenschaften und Künste ohne die antiken Kulturen nicht begreifbar; zum anderen bilden sich die Ideen und Konzepte antiker Kulturen selbst erst im Effekt der Transformationsgeschichte der Antike.

So stellen Antike-Forschung, europäische Kultur- und Kunstgeschichte sowie Wissenschaftsgeschichte im SFB 644 ein interdisziplinäres Geflecht dar. Das übergreifende Ziel ist es, die Einzelvorhaben zu einem neuen Bild der grundlegenden Rolle zusammenzufügen, welche die antiken Wissenschaften und Künste bei der Herausbildung mittelalterlicher, frühneuzeitlicher und



Abb. 1

Logo-Entwurf für den SFB 644. Montage aus dem Hermes von Jean Auguste Dominique Ingres (1780–1867), einem Faksimile-Ausschnitt aus Platos *Timeus*, der Albertischeibe von Leon Battista Alberti und einer Radierung von Giovanni Battista Piranesi: *Tempel von Antonius und Faustina* (1748–1778). (Entwurf: Karsten Asshauer – SEQUENZ). Die Abb. 2 und 3 zeigen weitere Entwürfe für ein »Markenzeichen« zum Thema »Transformationen der Antike«.

moderner Disziplinen, der Künste und Literaturen, der kulturellen Leitbilder und Praktiken gespielt haben.

II Programm

Vor diesem Hintergrund ergibt sich für die Profilierung des SFB 644 ein Feld von Fragestellungen. Ausgegangen wird davon, dass es einen unmittelbaren Zugang zur »Antike selbst« nicht gibt noch je gegeben hat. Stets hatte und hat man es mit vermittelten Überlieferungen, Transfers und Transformationen der antiken Gesellschaften zu tun. Zudem sind die Wissenschaften, Kunst-, Kultur- und Lebenstechniken der Antike nur in Bruchstücken einstiger Fachliteratur, als Hintergrund der klassischen Autoren und Künstler bzw. als materiale Hinterlassenschaft greifbar. Daher war es das primäre Ziel des Antike-Studiums seit dem frühen Mittelalter, die Relikte der antiken Literatur und Philosophie, die Bruchstücke einstiger Wissenschafts- und Fachliteratur sowie die erhaltenen Monumente materialer Kultur und Kunst zusammenzutragen und mit der eigenen Erfahrungswelt zu verbinden. Die Resultate dieser Sammlungs- und Deutungsarbeit waren dann wieder geeignet, auf neue Konstruktionen von Antike sowohl wie von Gegenwart einzuwirken. Diese wechselwirkenden Prozesse von Entdeckung und Transformation, von Imagination, Idealisierung und kritischer Überwindung wiederholten sich von Generation zu Generation und dauern bis in unsere Zeit an. Diese Entwicklungen näher zu analysieren, ist das vorrangige Ziel des SFB 644 »Transformationen der Antike«. Erwartet werden dabei neue Einsichten in die Entstehung und Ausdifferenzierung der Natur- wie

Transformationen der Antike

der Humanwissenschaften, der Künste und Medien, aber auch der Selbstkonstruktion der jeweiligen Rezeptionskulturen.

Auf der Basis des jeweiligen Wissensstandes prägten die Antike-Bilder die europäischen Kulturperioden (Mittelalter, Renaissance, Barock, Aufklärung, Romantik, Historismus, Moderne) wie die Naturwissenschaften (Geographie, Biologie, Metrologie, Astronomie, Mechanik, Physik, Chemie). Sie wurden aber auch für Alltagsformen kultureller Repräsentation wirksam (Sammlungen, Repliken, Landschaftsgärten, Schlösser, Museen, Theater, Film, Comics, Werbung etc.). In den spätantiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Projekten werden Neubewertungen angezielt, die das Verhältnis der als heidnisch geltenden Antike zum christlichen Rezeptionshintergrund bestimmen. In den wissenschaftlichen, antiquarischen wie künstlerischen Rezeptionen der Antike zeigen sich charakteristische Brüche, Übernahmen oder Transformationen, die auf die reflektierte Wahrnehmung der nicht-reduzierbaren Alterität und Fremdheit der Antike hin untersucht werden.

Obwohl die Antike wie auch ihre Rezeption intensiv erforscht wurden, so geschah dies zumeist in einzelwissenschaftlicher Isolierung. Es fehlt, hierzulande wie international, an einer interdisziplinären und systematischen Erforschung der produktiven Transformationen antiker Wissenschaften und Künste in den europäischen Nachfolge-Gesellschaften.

III Schwerpunkte

Innerhalb des skizzierten Rahmens werden folgende Schwerpunkte gesetzt. Sie dienen dazu, die Teilprojekte miteinander zu vernetzen.

a) Transformationsprozesse:

Der SFB 644 geht über traditionelle Modelle von Rezeption, Wirkung, Nachleben, Einfluss u.ä. hinaus. Das Leitkonzept »Transformation« bezieht sich auf die strukturellen, funktionalen, formalen, semantischen, zunehmend auch reflexiven Ausdifferenzierungen der europäischen Kulturen sowohl in ihrer zeitlichen Dynamik wie in ihrer räumlichen Lokalisierung und Diffundierung.

Transformation meint einen stets dreigliedrigen Prozess: er heißt zuerst, dass das Objekt »Antike« nicht feststeht oder feststellbar ist, sondern in den Medien der Rezeption stets neu hervorgebracht, ja auch »erfunden« und dabei fortlaufend verändert und differenziert wird; er heißt zweitens, dass der Akt der Rezeption nicht als bloße Auf- oder Übernahme, als Einschreibung, Verzeichnung oder Imitatio, sondern stets auch als ein konstruktives Handeln zu verstehen ist, das eigenen, zeit- und kulturtypischen Regeln und Antrieben folgt; und er heißt drittens, dass die Rezeptionskulturen in ihrem Antikeverständnis stets ein Selbstverhältnis miterzeugen, wodurch kulturelle Identitätsprofile und Reflexivitätspotentiale ausdifferenziert werden.

b) Archäologien der Wissenschaften und Künste:

Der SFB 644 untersucht die Frage, inwieweit antike Objekte oder Texte als Träger, Medien, Codes, Archive eines charakteristischen Wissens funktionierten, durch das Bilder, Kenntnisse und Diskurse der Antike geprägt wurden und worin sich Wissensdisziplinen und Kunstformen vorbereiteten oder festigten. »Wissen« wird dabei weit gefasst, so dass auch Kunstwerke oder Kulturpraktiken, massenmediale Popularisierungen, Mentalitäten und Ideologien, Idealisierungen, Experimente und Übersetzungen, aber auch soziale Gruppen (z.B. neue Eliten) und materiale Objekte (Skulpturen, Gärten und Schlösser) als Wissensträger oder Wissensmedien gelten. Wissenschaftsgeschichte wird dabei nicht nur als Fortschrittsgeschichte verstanden. Vielmehr wird Wissenschaft auch als die Geschichte einer historisch charakteristischen Wissenspraxis rekonstruiert, deren Verfahren vielfältig mit kulturellen, ästhetischen und materiellen Prozessen verbunden sind und auf diese zurückwirken.

c) Kulturkonstruktionen:

Kulturen sind nicht naturhafte Gegebenheiten. Sie bilden innerhalb eines Raums differenzierender Grenzen wiedererkennbare und obligatorische Verhaltensstile,



Abb. 2

Motiv aus Francesco Colonna: *Hyperotomachia Poliphili*. 1499: Ouroboros und die drei Tugenden. (Entwurf: Karsten Asshauer – SEQUENZ)

SFB 644: Transformationen der Antike

Übersicht über die Teilprojekte (ohne Unterprojekte)

Projektgruppe A: Transformationen des Wissens und der Wissenschaftsgeschichte

- A 1 Transformationen der antiken Logos-Philosophie in Ethik und Metaethik der Gegenwart
Prof. Dr. Christof Rapp, Institut für Philosophie
- A 2 Heil und Heilung: Transformationen antiker Heil-
kulte
Prof. Dr. Christoph Marksches, Seminar für Kir-
chengeschichte
- A 3 Neuplatonismus im Feld der englischen Renais-
sance- und Restaurationskultur
Prof. Dr. Verena Lobsien, Institut für Anglistik
- A 4 Transformationen nationaler und regionaler
Geschichtsschreibung durch Antikerezeption im
Humanismus
Prof. Dr. Johannes Helmrath, Institut für Ge-
schichtswissenschaften
- A 5 Antike Bewegungslehren und »Mobilisierung«
von Natur und Gesellschaft im 17. Jahrhundert
Prof. Dr. Hartmut Böhme, Kulturwissenschaft-
liches Seminar
- A 6 Gewicht, Bewegung und Kraft: Strukturverände-
rungen antiken Wissens als Folge seiner Tradie-
rung
Prof. Dr. Jürgen Renn, Max-Planck-Institut für
Wissenschaftsgeschichte
- A 7 Transformationen der Chronologie: Zur Kon-
struktion kultureller Selbstbilder durch Zeitrech-
nung und Universalgeschichte
Prof. Dr. Thomas Macho, Kulturwissenschaft-
liches Seminar
- A 9 Zentrum und Provinz: Kulturkonstruktionen als
Transformation der Altertumswissenschaften im
19. Jahrhundert
Prof. Dr. Henning Wrede, Winckelmann-Institut
- A 10 Vorläufer und Alternativen zu Mommsens »Römi-
sches Staatsrecht« in der Forschung vom 16. bis
zum 19. Jahrhundert
Prof. Dr. Wilfried Nippel, Institut für Geschichts-
wissenschaften

Projektgruppe B: Transformationen der visuellen und literarischen Kultur

- B 2 Identitätssuche und Experiment. Der Wandel
kultureller Selbstdeutungen in Adaptionen des
antiken Liebes- und Reiseromans in Spätantike,
Mittelalter und Früher Neuzeit
Prof. Dr. Werner Röcke, Institut für deutsche
Literatur

- B 3 Objektreferentialität und Imagination als Vor-
aussetzungen künstlerischer Adaption antiker
Bau- und Bildwerke
PD Dr. Peter Seiler, Kunstgeschichtliches Semi-
nar, Census, Berlin-Brandenburgische Akademie
der Wissenschaften
- B 4 Wunschwelt Antike: Orte, Programme und Mate-
rialien um 1800
Prof. Dr. Horst Bredekamp, Kunstgeschichtli-
ches Seminar
- B 6 Die Entwicklung der Altertumswissenschaften in
ihrer Bedeutung für Kunst und Literatur der
Goethezeit
Prof. Dr. Ernst Osterkamp, Institut für deutsche
Literatur
- B 7 Übersetzung der Antike
*Prof. Dr. Wolfgang Rösler / Prof. Dr. Ulrich
Schmitzer*, Institut für Klassische Philologie
- B 8 Der differente Gott. Konstruktionen des Dionysos
in der Moderne
Prof. Dr. Renate Schlesier, Institut für Religions-
wissenschaft, FU Berlin
- B 9 Transformationen des griechischen Theaters als
Konstruktion neuer kultureller Modelle
Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte, Institut für Thea-
terwissenschaft, FU Berlin

Sprecher:

Prof. Dr. Hartmut Böhme, Humboldt-Universität zu
Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Kultur-
und Kunstwissenschaften, Kulturwissenschaftliches
Seminar, Sophienstr. 22–22a, D–10178 Berlin
Tel.: +49 30-2093–8242
Fax: +49 30-2093–8258
E-Mail: hboehme@culture.hu-berlin.de

Stellvertretender Sprecher: *Prof. Dr. Christoph Rapp*,
Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische
Fakultät I, Institut für Philosophie
Unter den Linden 6, D–10117 Berlin
Tel.: +49 30-2093–2590
Fax: +49 30-2093–2263
E-Mail: RappC@philosophie.hu-berlin.de

Fördereinrichtung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Förderzeitraum:

01/2005 – 12/2008 (erste Förderperiode)



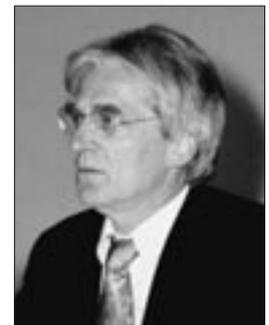
Abb. 3
Logo-Entwurf mit Fragmenten aus Goethes »Prometheus«
(1773) (Entwurf: Karsten Asshauer – SEQUENZ)

Identitäts- und Sinnmuster, orientierende Leitbilder und normative Überzeugungen, die indes immer umstritten bleiben. Ferner werden Beobachtungen zweiter Ordnung ausdifferenziert, von denen aus Kulturen ein Wissen von sich selbst gewinnen. Leitend sind darum zwei Untersuchungsrichtungen: In den Rezeptionszeugnissen wird zum einen die »Antike« allererst hervorgebracht, wobei die »antike Kultur« zunehmend ausdifferenziert, im Quellen- und Monumentenbestand angereichert, in den Interpretationen und Bildern heterogener und pluraler wird. In diesen Transformationen der Antike konstruieren sich zum anderen die Rezeptionskulturen selbst: Indem die Anti-

ke zum privilegierten oder polemischen Objekt von Wissensprozessen, künstlerischen Adaptionen und ideologischen Aushandlungen wird, funktioniert das dabei entworfene Antike-Bild als Selbstartikulation der jeweiligen Rezipientenkultur.

d) *Medien der Rezeption:*

Der SFB 644 untersucht nicht nur Inhalte der Rezeption, deren Wirksamkeit und Geltungsansprüche. Vielmehr werden die jeweiligen Repräsentationen der Antike ebenso wie die Rezeptionsprozesse selbst unter dem Gesichtspunkt ihrer Medialität untersucht. Transformationen der Antike sind stets an bestimmte Medien und ihre Leistungen gebundene Akte. Vorgänge wie Übersetzen, Transformieren, Diffundieren, Replizieren, Popularisieren, Sammeln, Experimentieren, Differenzieren, Konstruieren etc. erfolgen stets in einem oder mehreren Medien. Der Aspekt der Medialität schärft das Leitkonzept »Transformation«, insofern Medien nicht bloße Übermittlungskanäle oder Aufzeichnungssysteme sind, sondern durch spezifische Transformationsleistungen gekennzeichnet sind.



Prof. Dr. Hartmut Böhme
Jg. 1944. Studium der Germanistik, Theologie, Philosophie und Pädagogik. Promotion in Literaturwissenschaft, Habilitation für Literatur- und Kulturgeschichte. Seit 1977 Professor für neuere deutsche Literatur an der Universität Hamburg, seit 1993 Professor für Kulturtheorie und Mentalitätsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Projektleiter im Sonderforschungsbereich »Kulturen des Performativen«, im DFG-Forschungsschwerpunkt »Theatralität« und im Graduiertenkolleg »Codierung von Gewalt im medialen Wandel«. Seit 1/2005 Sprecher des Sonderforschungsbereichs 644 »Transformationen der Antike«.

Kontakt

Humboldt-Universität
zu Berlin
Philosophische Fakultät III
Institut für Kultur- und
Kunstwissenschaften
Kulturwissenschaftliches
Seminar
Sophienstr. 22–22a
D–10178 Berlin
Tel.: +49 30-2093–8242
Fax: +49 30-2093–8258
E-Mail: hboehme@culture.
hu-berlin.de

Wissenschaftlicher Koordinator
Dr. Georg Töpfer
Humboldt-Universität
zu Berlin
Philosophische Fakultät III
Institut für Kultur- und
Kunstwissenschaften
Invalidenstr. 110
D–10115 Berlin
Tel.: +49 30-2093–8219
Fax: +49 30-2093–7400
E-Mail: koordination@
sfb-antike.de

Sekretariat und Verwaltung
Yvonne Kult
Tel.: +49 30-2093–8241
Fax: +49 30-2093–8258
E-Mail: ykult@culture.
hu-berlin.de

Monika Liedtke
Tel.: +49 30-2093–8239
Fax: +49 30-2093–8258
E-Mail: monika-liedtke@
culture.hu-berlin.de

Sitz der Teilprojekte
Invalidenstr. 110
D–10115 Berlin